



ERASMUS-SMS-Studienbericht

Dieser Bericht über Ihre Erfahrungen bietet für das ERASMUS-Programm wertvolle Informationen, die sowohl zukünftigen Studierenden nützen, als auch zur ständigen Verbesserung des Programms beitragen werden. Für Ihre Mitarbeit beim Ausfüllen dieses Fragebogens sind wir Ihnen sehr dankbar.

Bitte senden Sie dieses Formular zu den entsprechenden Fristen (siehe Merkblatt) per E-Mail an die/den ERASMUS-Beauftragte/n Ihrer/es Fakultät/ Instituts und an Frau Cornelia Marx, Abteilung Internationales: _

Angaben zur Person

Name: Weniger

Vorname: Nina



Dauer und Motivation des Studienaufenthaltes

Zeitraum: 01|08|11 bis 30|06|12

Gastuniversität: Stockholms universitet

Land: Schweden

Motivation:

- akademische Gründe
- kulturelle Gründe
- ~~Freunde im Ausland~~
- berufliche Pläne
- eine neue Umgebung
- europäische Erfahrung
- andere: für ein Skandinavistik-Studium unerlässlich

Um nicht nur objektive Daten von Ihnen zu erhalten bitten wir Sie, uns auch Ihre subjektiven Erfahrungen mitzuteilen. Wir fordern Sie daher auf, unter den folgenden Kategorien Ihre persönlichen Einschätzungen zur Organisation und zum Auslandsaufenthalt darzulegen.

(Bitte die einzelnen Aspekte ausführlich darlegen, insgesamt ca. 3 Seiten.)

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Von meiner Heimatuniversität, der Humboldt-Universität zu Berlin, fühlte ich mich sehr gut auf alles vorbereitet. Diverse Informationsveranstaltungen und Einzelgespräche überzeugten mich, dass der Auslandsaufenthalt mit Kind mich nicht vor unlösbare Probleme stellen würde. Ich war überzeugt, und das hat sich während des Aufenthaltes bestätigt, in meinen Koordinatoren in Berlin Partner zu haben, an die ich mich zur Not auch wenden könnte, wenn im Gastland, in meinem Fall Schweden, etwas schief laufen würde.

Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Da ich mit Kind umgezogen bin, bin ich mit dem eigenen Auto nach Stockholm gefahren, um möglichst viel mitnehmen zu können.

Vorstellung der Gastuniversität

Ich konnte an den Einführungsveranstaltungen der Stockholmer Universität nicht teilnehmen, weil genau gleichzeitig auch die Einführungsveranstaltungen der Deutschen Schule stattfanden. Ich habe, vielleicht deswegen, den Anfang an der Uni als recht anonym empfunden und hatte nicht wirklich das Gefühl, dass man

sich um mich kümmern würde oder jemand für mich zuständig wäre. Das hat sich im Laufe meines Aufenthaltes, und als es dann wirklich Probleme gab, zum Glück geändert. Dennoch ist der Universitätsbetrieb in Stockholm sehr viel anonym als in Berlin. Da die Kurse oft in grossen Abständen gehalten werden, manchmal liegen 3 Wochen zwischen zwei Veranstaltungen, lernt man seine Kommilitonen erst sehr spät im Studium kennen, wenn überhaupt. Ich habe eigentlich nur die Kommilitonen kennen gelernt, mit denen ich entweder mehrere Kurse gemeinsam besucht habe, oder mit denen ich einen sehr praktischen Kurs, Rhetorik, besucht habe, bei dem die Gruppe klein war und man sich gegenseitig feedback gab, so dass wirklich ein Kontakt innerhalb der Gruppe entstand.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Am Anfang war es sehr gewöhnungsbedürftig, dass in Schweden so wenige Lehrveranstaltungen stattfinden und die Hauptarbeit des Studenten die Arbeit in der Bibliothek bzw. an Hausaufgaben und -arbeiten darstellt. Ich war mit dem viel „schulischeren“ System in Berlin sehr gut klar gekommen und habe es als Verlust empfunden, dass man nun komplett alleine arbeiten sollte anstatt sich gemeinsam in Kursen auszutauschen. In den von mir gewählten Kursen hatte man höchstens 3 Stunden wöchentlich Unterricht, in einigen sehr viel weniger, so dass die Zeit nie reichte, um gelesene Texte zu besprechen oder kontrovers zu diskutieren, so wie ich das aus Berlin kannte. Im Laufe der Zeit habe ich mich an diese Arbeitsweise gewöhnt und die selbst-einzuteilende Zeit auch zu schätzen gelernt. Ich habe im ersten Semester Runologi und Vikingatida texter bei Rune Palm belegt und fand beide Kurse hervorragend. Rune Palm hat sehr eingängige Bücher zu dem Thema geschrieben, die wir auch in den Kursen lasen. Der Unterricht bei ihm war lebendig und witzig, gleichzeitig auch sehr anspruchsvoll. Am Ende jedes Kurses schrieb man ein hemtentamen, eine Hausarbeit, für die man 14 Tage Zeit hatte und die genau dem Lehrinhalt der Kurse entsprach. Gut vorbereitet konnte man die gestellten Aufgaben in der verfügbaren Zeit lösen. Ich hätte gerne auch im zweiten Semester Kurse bei ihm belegt, aber das ging leider nicht. Desweiteren belegte ich Ortnamn och Personnamn bei Jonatan Pettersson, auch ein abwechslungsreicher, intensiver guter Kurs mit einer ganzen Reihe von Gastdozenten, die zu unterschiedlichen Aspekten, z.B. Beinamen oder Pflanzennamen, mit uns arbeiteten. Der Kurs Skriva 1 für studenter med utländsk förutbildning bei Anja Petersson war ein moderner Schreibkurs, in dem verschiedene Schreibgenres besprochen und geübt wurden, z.B. Pressemitteilung, Zeitungsnachricht, Interview usw. Die Dozentin war äußerst kompetent und die Literatur sehr gut verständlich so dass man deutlich merkte, wie man immer bessere Texte verfassen und die Genres klar voneinander abgrenzen konnte. Am Ende dieses Kurses schrieb man eine Art Klausur. Auch hier gab es keine bösen Überraschungen: das, was man gelernt hatte, war Thema der Prüfung.

Im zweiten Semester belegte ich Medeltida texter bei Inger Lindell und Praktisk retorik. Der Mittelalter-Kurs war für mich nach dem Wikingerzeit-Kurs etwas enttäuschend. Hatten wir im Wikinger-Kurs gesellschaftliche Phänomene diskutiert; das Geschlechterverhältnis, wie es sich auf Runensteinen darstellt, Ursachen für die Aufstellung von Runensteinen, Gebrauch von Symbolen etc., so sah die Dozentin den Mittelalterkurs als reinen Übersetzungskurs. Fragen und Theorien zu wieso, weshalb, warum wiegelte sie als reine Spekulationen ab und wies immer wieder darauf hin, dass es nur um eine möglichst wörtliche Übersetzung der mittelalterlichen Texte ginge. Für alle mit Isländisch-und/oder Altisländischkenntnissen ist das nicht allzu schwer. Auch hier stand am Ende ein hemtentamen für das man 14 Tage Zeit hatte und auch diese Hausarbeit war

sehr leicht verständlich und setzte sich aus den Unterrichtsthemen zusammen. Eine grosse Herausforderung war der Kurs praktisch rhetorik, weil er sich nicht explizit an ausländische Studenten richtete. Ausser mir gab es dann eine andere Studentin mit nicht-schwedischem Hintergrund, die allerdings schon über 10 Jahre in Schweden lebte. Dieser Kurs hat mir extrem viel für mein Selbstbewusstsein beim Schwedisch-sprechen gebracht. Am Anfang fand ich es sehr schwer, vor einer Gruppe Schweden eine Rede zu halten und frei und flüssig zu sprechen. Die stets freundliche und wohlmeinende Gruppe und die Kritik des Dozenten führten aber schliesslich dazu, dass alle immer mutiger wurden, die Kriterien für eine gute Rede immer klarer und dass mir das (scheinbare) Manko, keine Muttersprachlerin zu sein, immer weniger ausmachte. Am Ende des Kurses hat man ein grosses Erfolgserlebnis, wenn man gemeinsam mit den anderen Kursteilnehmern eine selbstverfasste Rede im grossen Hörsaal hält, vor lauter geladenen Zuhörern. Jedem, der auf Schwedisch Präsentationen halten oder vor mehreren Leuten reden möchte, würde ich diesen Kurs unbedingt empfehlen.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Ich konnte, als ich nach Schweden kam, fließend Schwedisch sprechen, allerdings kein akademisches Schwedisch. Durch die vielen Hausarbeiten habe ich gelernt, mich wissenschaftlich korrekt auszudrücken. Mittlerweile spreche ich sehr sehr viel besser und kann wissenschaftliche Texte schreiben, ohne lange an Formulierungen feilen zu müssen. Ich habe sprachlich von dem Jahr extrem profitiert. Ein Semester hätte für diesen Lernerfolg definitiv nicht ausgereicht. Das zweite Semester hat bewirkt, dass ich ein fast muttersprachliches Empfinden habe, und beim Schreiben und Sprechen nicht mehr lange nachdenken muss.

Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Der Stockholmer Wohnungsmarkt ist eine Katastrophe. Ohne zufällige Bekanntschaften, die zwei Mal zum Erhalt einer Wohnmöglichkeit geführt haben, hätte ich nicht mit meinem Kind in Stockholm wohnen können. Die Wartezeiten auf eine Studentenwohnung betragen über 1000 Tage. Ich habe mich eine zeitlang für diese Wohnungen beworben, immer mit dem Hinweis, dass ich mit Kind studiere, habe aber nie eine Zusage bekommen. Wohnungen aus dem Internet waren immer entweder schon vergeben, viel zu teuer oder ich habe sie aufgrund meines kurzen Aufenthaltes nicht bekommen (weil die Vermieter langfristig vermieten wollten). Schon von Berlin aus hatte ich an alle möglichen Adressen in der Uni Stockholm, der Deutschen Schule, der Deutschen Botschaft, der Deutschen Kirche geschrieben und um Hilfe bei der Wohnungssuche gebeten, immer erfolglos. Seit ich hier wohne verstehe ich auch, warum ich erfolglos war, denn nun bekomme ich selbst solche Hilfsgesuche und lese allerorten Zettel von Wohnungssuchenden. Von einer freien Wohnung habe ich hingegen noch nie gehört. Die Schweden lösen dieses Problem, indem sie Wohnungen für ihre studierenden Kinder kaufen. Mein Fazit: sollte man etwas angeboten bekommen, auch wenn es ausserhalb der Stadt liegt, sollte man zugreifen. Es ist völlig normal ausserhalb der „Tullarna“, der ehemaligen Zollgrenzen, zu wohnen, insofern ist meist die Anbindung an den öffentlichen Verkehr recht gut. Jedenfalls tagsüber.

Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben

Da Stockholm eine teure Stadt ist, hätte das Stipendium allein nicht gereicht. Immerhin sind viele Sachen für Kinder (Schulessen, Museen, bei grossen Kindern auch U-Bahn-Monatskarten) gratis, so dass man da ein bißchen was spart. Unerwartet waren Ausgaben für bürokratische Sachen, z.B. muss man, um ein Bankkonto zu eröffnen, eine „svensk legitimation“ haben, die 45 € kostet. Die Monatskarte für Studenten ist wesentlich teurer als in Berlin (ca. 150 € für 90 Tage), der Eintritt in vielen Museen ist hoch. Auch das Mittagessen in der Uni ist wesentlich teurer als in der Mensa. Ich bin dadurch zu einer guten Essensvorbereiterin und -mitnehmerin geworden. Da die Deutsche Schule von grösstenteils wohlhabenden Kindern besucht wird, sind Aktivitäten wie Essen gehen, gemeinsam ins Café oder auf Konzerte gehen für die Kinder selbstverständlich. Da diese Aktivitäten viel teuer sind als in Berlin muss man bei einem grösseren Kind mit viel mehr Taschengeld rechnen (wenn man will, dass es daran teilnimmt). Auf die Dauer sind bei vielen Sachen Jahreskarten eine gute Lösung: Gröna Lund, Skansen und Schwimmbadbesuche werden auf diese Weise erschwinglich - wenn man oft genug hingeht.

Freizeitaktivitäten

Gröna Lund, Skansen, Junibacken sind im Sommer mit Kindern unschlagbar. Auch die schwedischen Museen sind für Kinder meist viel spannender als die Deutschen, da viel zum Ausprobieren und Anfassen angeboten wird: Nobelmuseum, Historisches Museum, Vasa-, Mittelalter-, Tanzmuseum waren alle sehr kindgerecht. In der Stadtbibliothek finden viele Lesungen und Veranstaltungen sowohl für Kinder als auch Erwachsene statt, die oft sehr gut und interessant sind und nichts kosten. Mein Kind war anfangs bei den scouts, von denen es in Stockholm sehr viele gibt, hat dann aber aus Verständigungsgründen damit aufgehört. In der Deutschen Kirche gibt es einmal im Monat einen Klubb für die grösseren Kinder, der sehr beliebt ist. Ich habe in meiner Freizeit oft als Statistin gearbeitet, was eine gute Möglichkeit war, Leute kennen zu lernen und dabei auch noch ein wenig zu verdienen. Wer gerne in der Natur ist, kann im Nacka-Reservat, auf Djurgården und direkt an der Uni bei Stora Skuggan wunderschöne Spaziergänge machen. Mit dem Studententicket kann man recht weit fahren, so dass man z.B. auch Vaxholm besichtigen kann. Im Sommer sollte man unbedingt mindestens einmal in die Schären fahren. Wir waren auf Utö in der Jugendherberge, sehr empfehlenswert!

und darüber hinaus? (Allgemeines Fazit)

Sowohl für mich als auch für mein Kind war dieses Jahr im Ausland eine unschätzbar wichtige und lehrreiche Erfahrung. Von den Schwierigkeiten, die ich befürchtet hatte (Heimweh, Krankheit, Schulprobleme) ist keine einzige eingetreten. Mein Kind ist hier viel offener und mutiger geworden, das ist vor allem der Familie in Deutschland bei Besuchen sehr aufgefallen. Die Aufnahme an der Deutschen Schule war einfach und unkompliziert. Die Kinder hier sind neue Schüler gewöhnt und nehmen sie freundlich und neugierig auf. Jedes Kind erinnert sich noch, wie es selbst neu war und das prägt die Stimmung an der Schule. Mein Kind hat hier wirklich ein zweites Zuhause gefunden und wird sicher zur Schule und zu seiner Klasse den Kontakt halten, so wie es auch den Kontakt nach Berlin gehalten hat. Ich weiss natürlich nicht, wie es jetzt wird, wenn wir wieder zurückkommen, aber für die vergangenen 10 Monate gibt es nichts an diesem Auslandsaufenthalt, das für mein Kind negativ oder schwierig gewesen wäre, obwohl es nicht fliessend Schwedisch gelernt hat und nicht immer alles versteht.

Auf die unerwarteten Schwierigkeiten mit der schwedischen Bürokratie, die mich viel Zeit und Nerven gekostet haben und erst nach 5 Monaten dazu führten, dass



ich eine Personennummer bekam, hätte ich gut verzichten können. Aber auch dabei lernt man ja einiges über sein Gastland.

Ich bin damit einverstanden, dass dieser Teil gegebenenfalls durch die Abteilung Internationales der Humboldt-Universität zu Berlin veröffentlicht wird.

ja nein

Information und Unterstützung

Wie erhielten Sie Informationen über den Lehrplan bzw. allgemeine Informationen über Ihre Gasthochschule?

- Fakultät/Institut der Humboldt-Universität zu Berlin
- Abteilung Internationales der Humboldt-Universität zu Berlin
- Gasthochschule
- Internet
- andere:

Wie bewerten Sie die Vorbereitung Ihres ERASMUS-Aufenthaltes durch das ERASMUS-Büro/durch Ihren/Ihre Koordinator/in?
(Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

— 1 ————— 2 ————— 3 ————— 4 ————— 5

Was wurde Ihnen bei Ihrer Ankunft an Ihrer Gasthochschule angeboten?

- Begrüßungs-/Informationsveranstaltung
- Einführungsprogramm
- Mentorenbetreuung
- andere:

Hatten Sie während Ihres Aufenthalts irgendwelche Probleme an der Gastuniversität?

ja nein

wenn ja, weiter mit nächster Frage, sonst weiter mit Themenblock **„Unterbringung und Infrastruktur“**

Erhielten Sie während Ihres ERASMUS-Aufenthalts adäquate Unterstützung von Ihrem/r Institutskoordinator/in im Falle von Problemen an der Gastuniversität?
(Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

1 ————— 2 ————— 3 ————— 4 ————— 5

Unterbringung und Infrastruktur

Wie war die Unterbringung an der Gasthochschule organisiert?

vermittelt durch die Universität



x private Suche
andere:

Wie war der Zugang zu den Bibliotheken und Studienmaterialien organisiert?
(Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

1 ————— 2 ————— 3 ————— 4 5

Wie war der Zugang zu Computern und Internet organisiert?
(Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

1 ————— 2 ————— 3 4 5

Akademische Anerkennung

Haben Sie vor Beginn Ihres Studienaufenthalts im Ausland das „Learning Agreement“ mit Ihrer/Ihrem ERASMUS-Koordinator/in bzw. mit Ihrem Prüfungsamt abgestimmt?

ja nein

Haben/werden Sie Prüfungen an Ihrer Gastuniversität abgelegt/ablegen?

ja nein

Wurde/wird ECTS angewandt und werden die Leistungen an Ihrer/Ihrem Fakultät/Institut anerkannt?

voll teilweise gar nicht

Sprachliche Vorbereitung

Was war die Unterrichtsprache an Ihrer Gastuniversität?

Schwedisch.

Haben Sie vorbereitende Sprachkurse vor und/oder während Ihres Aufenthalts besucht?

ja nein

Wie würden Sie Ihre Sprachkompetenz in der Sprache Ihres Gastlandes einschätzen?

Vor dem ERASMUS-Aufenthalt
keine Kenntnisse
geringe Kenntnisse
gute Kenntnisse
sehr gute Kenntnisse

Nach dem ERASMUS-Aufenthalt



keine Kenntnisse
geringe Kenntnisse
gute Kenntnisse
sehr gute Kenntnisse

Kosten

Mussten Sie an der Gastuniversität Einschreib- bzw. Verwaltungsgebühren zahlen?

ja, wie viel:
nein

Ihre persönlichen Erfahrungen – Bewertung des ERASMUS-Aufenthalts

Wie beurteilen Sie das akademische Ergebnis Ihres ERASMUS-Aufenthalts?
(Skala 1-5, 1 = gering, 5 = hervorragend)

1 ————— 2 ————— 3 ————— 4 ————— 5

Traten während Ihres ERASMUS-Aufenthalts ernsthafte Probleme auf?

ja, welche:

Mir wurde vom Skatteverket die Personenummer verweigert mit der Begründung, ich würde kein volles Jahr in Schweden bleiben. Diese Nummer ist aber die Voraussetzung für die Bezahlung des Schulplatzes durch den schwedischen Staat. Dieser ganze Prozeß zog sich von Anfang August bis Ende Dezember hin, bis sich schliesslich die Schule gezwungen sah, mein Kind rauszuwerfen und ich gleichzeitig das Schulgeld für 5 Monate, mehrere tausend Euro, schuldig war. Ich hatte mich vor meinem Aufenthalt bei der Schwedischen Botschaft in Berlin darüber erkundigt, wo mir zugesichert wurde, die Zuteilung einer Personenummer wäre eine Lappalie, die 14 Tage in Anspruch nähme und keinerlei Problem darstellte. Darauf hatte ich mich verlassen. Nur mit Hilfe der Koordinatorin der Uni, die mir schriftlich bestätigte, dass ich noch länger in Schweden bleiben würde, gelang es schliesslich, die Personenummer zu bekommen. Es kam nämlich noch hinzu, dass das Skatteverk die Dauer des Aufenthalts nach absurden Kriterien berechnete, nämlich danach, ab wann eine andere Behörde, das Migrationsverk, mit der Bearbeitung meiner Unterlagen fertig war. Diese Bearbeitung dauerte allein mehrere Monate, so dass ich danach nur noch 7 Monate Aufenthalt „übrig“ hatte.

nein

Welche Aspekte Ihres ERASMUS Aufenthalts gefielen Ihnen besonders?

Es gefiel mir, andere Lehrmethoden, neue Dozenten und andere Studenten kennen zu lernen. Mit anderen Ansprüchen und Kriterien konfrontiert zu werden, war eine grosse Herausforderung, der ich mich gerne stellte. Das Arbeiten in der Stockholmer Universitätsbibliothek war sehr angenehm, ebenso in der Kungliga Biblioteket. In einer fremden Stadt alles auszuprobieren, sich alles neu zu suchen, für alles offen zu sein sorgte für jede Menge inspirierender Begegnungen, für jede Menge unterschiedlicher Jobs, für vollkommen



unerwartete Erfahrungen, wie z.B. einer Hauptrolle in einem open-air-Theaterstück. Wenn ich könnte, würde ich mich sofort wieder für ein Erasmus-Stipendium bewerben. Entweder in einem anderen Land, z.B. Island, oder auch wieder für Stockholm.

Können Sie sich im Ergebnis Ihrer Erfahrungen durch ERASMUS eher vorstellen nach Ende Ihres Studiums in einem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union zu arbeiten?

ja nein

Glauben Sie, dass der Aufenthalt Ihnen bei Ihrem beruflichen Weiterkommen helfen wird? (Skala 1-5, 1 = überhaupt nicht, 5 = hervorragend)

— 1 ————— 2 ————— 3 ————— 4 5

Bitte beurteilen Sie ganz allgemein Ihren ERASMUS-Aufenthalt!
(Skala 1-5, 1 = unbefriedigend, 5 = hervorragend)

— 1 ————— 2 ————— 3 ————— 4 5

Wie kann Ihrer Meinung nach das ERASMUS-Programm verbessert werden?

Das Einzige, was wirklich schlimm war, war die Erfahrung mit der Personnummer. Wenn man dieses Problem mit dem schwedischen Skatteverk lösen könnte, wäre es für Studenten mit Kind sicher sehr viel einfacher und entspannter, in Schweden zu studieren. Das Leben ohne Personnummer ist in Schweden schlicht nicht möglich, da man sie für alles, nicht nur für das Schulgeld, braucht. Erhält man sie nicht, kann man kein Konto eröffnen, nicht jobben, ja, nicht mal ein Kinoticket im Internet vorbestellen. Ich weiss nicht, bei wievielen Gelegenheiten ich diese Nummer angeben musste. Will man z.B. mit seinem Internetanbieter telefonieren, wird man gar nicht erst weitergeleitet, wenn man dem Anrufbeantworter keine Personnummer mitteilen kann.